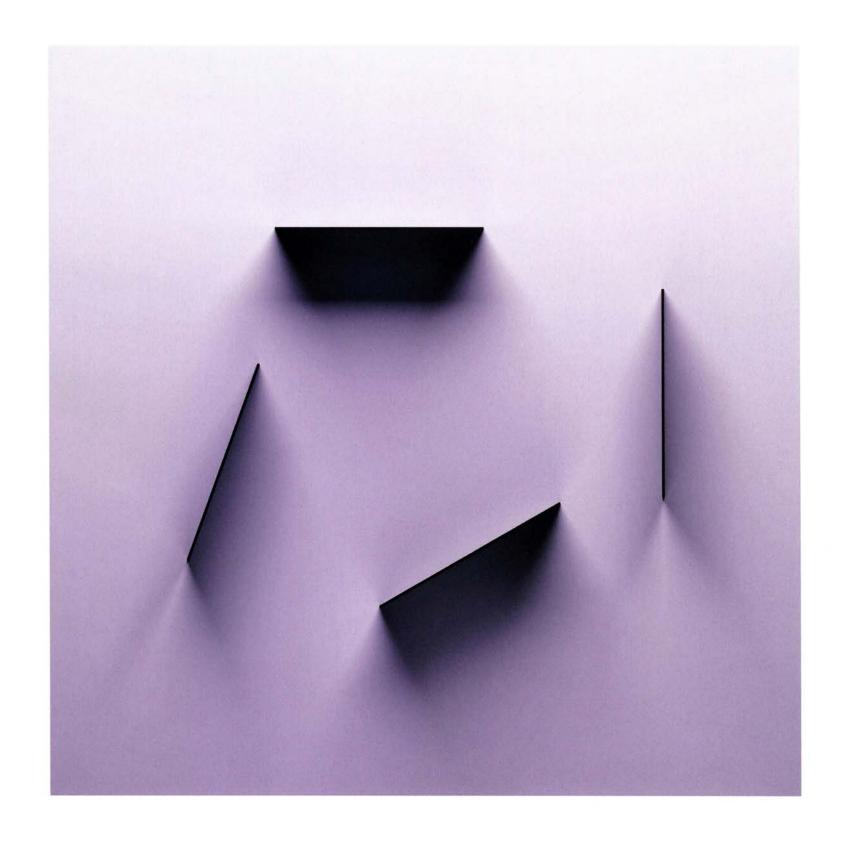
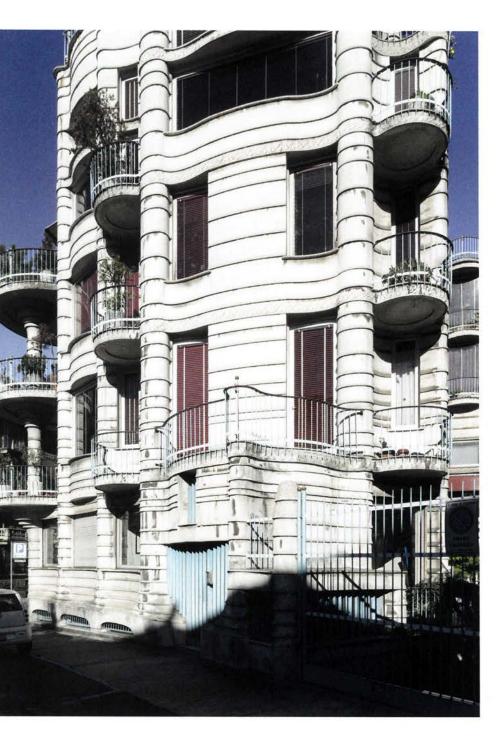
Das Finstral Magazin 2022





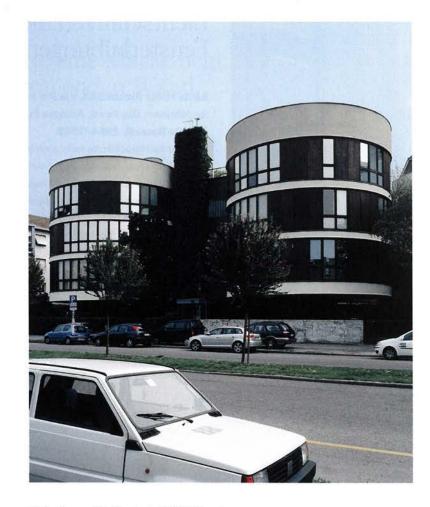
DISKURS

Zeit vergeht. Architektur bleibt. Zumindest eine Weile. Erst ist sie gebaute Gegenwart, dann löst sie sich auf im Kontext des Alltags. Wird unsichtbar. Bis jemand bemerkt, dass das Gebäude zum Zeitzeugen mutiert ist, es in einen neuen Kontext stellt und so wieder sichtbar macht. Die Brüder Martin und Werner Feiersinger – Architekt der eine, Künstler der andere – haben eine ganze Bauepoche wiederentdeckt und in den Büchern "Italomodern" dokumentiert. Zwischen 1946 und 1976 entstand in Oberitalien im Windschatten des Aufschwungs der Nachkriegszeit eine eigensinnig verspielte Architektur, die die Fassade zur experimentellen Projektionsfläche erklärt. Wir brechen auf zu einem Spaziergang in zehn Stationen – vom augenzwinkernden Erstlingswerk der Turiner Architekten Jaretti & Luzi über elegante Keramikfassaden des Mailänders Caccia Dominioni, bis hin zu dem maschinenhaften Gebäudekomplex von Capai & Mainardis in Ivrea. Jahrzehnte vor der Postmoderne: Spiel mit der Architekturgeschichte und der Versuch, ein "freundliches" Gebäude zu entwerfen.



### Casa dell'Obelisco, Piazza Crimea, Turin Architekten: Sergio Jaretti & Elio Luzi, 1954–1959

Der Jugendstil war schon Anfang des 20. Jahrhunderts prägend für die Architektur Turins. Als es in den 1950er Jahren zunehmend zur Infragestellung der rationalistischen Architektur kam, wurde die Stadt daher zu einem Zentrum des Neojugendstils, in Italien als Neoliberty bezeichnet. Mit der Casa dell'Obelisco - ihrem ersten realisierten Projekt - stellten Jaretti & Luzi eine Verbindung zur katalanischen Architektur, zu Antoni Gaudí und dessen Haus Milà (1905-1910) her. Darüber hinaus wollten sie mit diesem Bau Humor in die Architektur einbringen und ohne Scheu vor Widersprüchen eine wunderliche und freundliche Architektur entwerfen. Hinter den schwingenden Fassaden des Skelettbaus liegen orthogonale Grundrisse. Die Architekten sprechen hier von einer befreiten Außenwand, über die sich der Kunststein in beliebigen Formen gießen lässt.



#### Wohnhaus, Via Gavirate 27, Mailand Architekten: Angelo Mangiarotti & Bruno Morassutti, 1959–1962

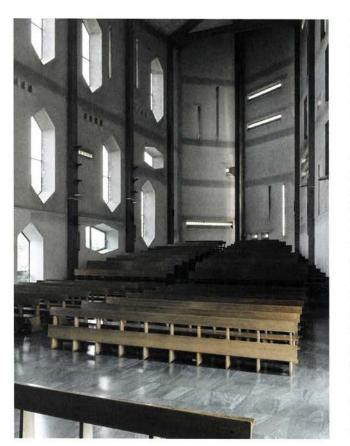
Das als Dreizylinder-Haus bekannte Gebäude besteht aus drei Rundbauten mit jeweils einer Wohnung pro Stockwerk. Verbunden sind sie nur über das Stiegenhaus im Zwischenraum der drei Trommeln. Wie so oft bei den Arbeiten von Mangiarotti & Morassutti steht auch hier der konstruktive Aspekt bei der Planung des Baus im Mittelpunkt: Die Zylinder ruhen jeweils auf einem einzigen Pfeiler und verfügen über Pilzdecken im offenen Erdgeschoss. Darüber werden die Lasten der auskragenden Decken auf einen Kernraum aus Stahlbeton verteilt, um den herum die freie Grundrissgestaltung möglich ist. Die stützenfreien Außenwände sind mit vorgefertigten Paneelen aus Glas oder Holz ausgefacht.

ext Martin Felersinger | bilder werner Felersinger

Modulares Bauen in Verschränkung mit einer äußerst ungewöhnlichen Tragstruktur.

60

JISKURS



Freier Umgang mit Geometrie, mit liegenden und stehenden Fenstern, mit Lichtschlitzen und unterschiedlichen Fensterlaibungen.

Santa Maria Annunciata, Via Pio II 3, Mailand Architekten: Gio Ponti, Antonio Fornaroli, Alberto Rosselli, 1964–1969

Die Krankenhauskirche reiht sich in die Folge außergewöhnlicher Sakralbauten, die Ponti und seine Partner innerhalb weniger Jahre realisierten. Frei neben dem Spital stehend, ist sie mit diesem durch einen gedeckten Gang verbunden. Das hohe, schmale Kirchenschiff mit spitz zusammenlaufenden Enden bietet 600 Sitzplätze. Um es noch größer erscheinen zu lassen, als es ohnehin ist, hoben die Architekten das Bodenniveau an: Zwei breite Stiegenanlagen führen zu den Eingängen. Auch im Inneren setzt sich die Aufwärtsbewegung fort: Der Altarraum ist erhöht, und die Sitzreihen steigen kontinuierlich an. Zu Variationen kommt es bei Fensterformaten und Lichtführung: Gibt es an der Nordwand große hexagonale Öffnungen, so finden sich im Süden schmale Schlitze mit schräg geschnittenen Laibungen, die das Licht brechen.

Eine Fassade wie ein abstraktes Bild, freigespielt von der Tragstruktur. Schwarze Opalgläser kaschieren zudem die konstruktiven Fluchten des Skelettbaus und verstecken die horizontalen Schiebeläden in der Fassade.

#### Wohnhaus, Via Ippolito Nievo 28/a, Mailand Architekt: Luigi Caccia Dominioni, 1955-1957

Das Haus ist Teil einer zeilenförmigen Wohnbebauung mit parallel angeordneten Blöcken. Obwohl Höhe und Tiefe der Gebäude vorgegeben waren, hebt sich der Bau Caccia Dominionis deutlich von den ihn umgebenden Wohnhäusern ab. Die gewählte Skelettbauweise ermöglichte eine freie Grundrissgestaltung in den einzelnen Geschossen. Ebenso erlaubte sie den spielerischen Umgang mit der Außenhaut: Die unregelmäßige Anordnung der Fenster ergibt sich aus den unterschiedlichen Wohnungszuschnitten und bildet diese gleichsam nach außen hin ab. So entsteht eine bildhafte Komposition aus verschiedenen Fensterformaten. Im gleichen Straßenzug (Via Ippolito Nievo 10) errichtete Caccia Dominioni 1964–1966 noch einen weiteren, ähnlich gestalteten Wohnblock mit rotbrauner Keramikfassade.



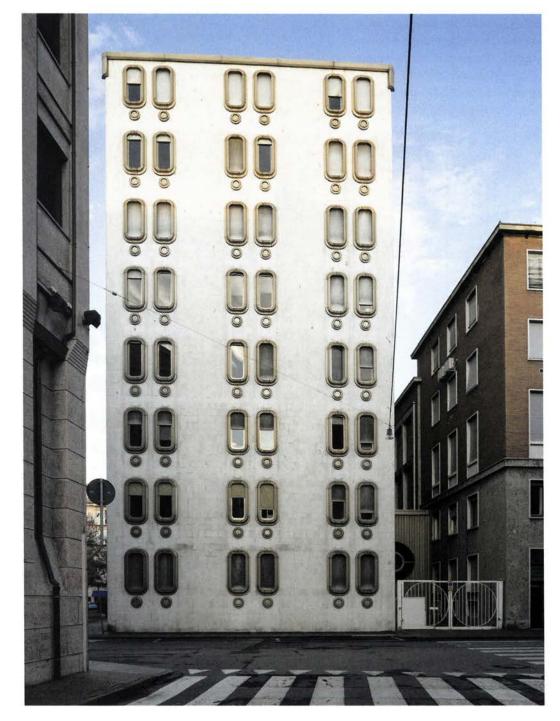
Schichten und Muster – wie eine Maske liegt die Keramikhaut vor der tragenden Wand.

#### Convento di San Antonio Frati Minori, Via Carlo Farini 10, Mailand Architekt: Luigi Caccia Dominioni, 1960–1963

Schon bei früheren Projekten hatte Caccia Dominioni offene Ziegelgitter als Teil der Baukörpergliederung eingesetzt. Beim Konvent von San Antonio errichtete er nun einen regelrechten Ziegelgitterturm, an dem ornamentale Loggienausschnitte mit Ziegelgittern das bestimmende Element bilden. Der Turm zeigt einen klassischen Fassadenaufbau mit artikuliertem oberen und unteren Abschluss: Bei der untersten Reihe der Loggien sind die Brüstungen geschlossen, sodass der Eindruck eines Sockels entsteht. Die darüberliegenden Geschosse weisen lauter gleiche Ausschnitte mit Ziegelgittern auf, im obersten Geschoss hingegen wird das Motiv variiert: Es gibt sechs statt drei Fensterachsen, die Ausschnitte sind schmäler und



Spiel mit Kontrasten zwischen der glatten Steinfassade und den ornamentalen Fensterblenden.



# Handelskammer, Piazza Risorgimento, Vercelli Architekt: Enrico Villani, 1966–1972

Die Handelskammer im Zentrum von Vercelli präsentiert sich als lang gestreckter, hoher Quader ohne Sockelausbildung. Sie weist eine Steinverkleidung auf und hat gerundete Ecken, den oberen Abschluss bildet ein angedeutetes Gesims. Der homogene, statische Baukörper wird von einer Serie gleicher Fenster mit abgerundeten Ecken gegliedert. Durch vorgeblendete, voluminöse Masken zur Aufnahme des Sonnenschutzes erhielten sie eine markante Erscheinungsform. Durch die Übersteigerung der Einzelelemente und die konsequente Wiederholung gleicher Teile erzeugte Villani ein äußerst eigenwilliges, einprägsames Bauwerk.



Eine Höhle für den Architekten: Aus einem anonymen Bauernhaus wurde ein Abschattungsversuchsbau.

#### Sommerhaus, Carbuta, Via Costa Architekt: Mario Galvagni, 1969–1976

Im ligurischen Dorf Carbuta erwarb Galvagni ein altes Bauernhaus, um es zu seinem Feriensitz umzugestalten. Die Grundstruktur wurde beibehalten und nur über dem eingeschossigen rückseitigen Bauteil eine Dachterrasse hinzugefügt. Zum Leitmotiv des Umbaus wurden die Öffnungen, für die Galvagni zwei unterschiedliche Typen entwickelte: ellipsenförmige Betonröhren für die Terrassentüren, für die Fenster dagegen ohrenförmige, schräg geschnittene Schächte mit übereinanderliegenden Bullaugen an der Innenseite. Es sind keine "Lichtkanonen" wie bei Le Corbusier, die das Licht intensivieren, sondern "Schattentrichter", um, wie Galvagni sagte, das harte ligurische Licht zu brechen. Und natürlich kommt bei dieser obsessiven Behandlung aller Fenster auch der Künstler Galvagni zum Vorschein, der sein Haus gezielt in ein surreales Gebilde verwandelte.

Pavillon in der Schwebe: Glasschiebewände und roher Beton über dem steil abfallenden Gelände.

#### Sommerhaus, Via Benaco, Portese Architekt: Vittoriano Viganò, 1957–1960

Viganò entwarf dieses Haus für einen Kollegen: Auftraggeber war André Bloc, Architekt und Bildhauer sowie Gründer verschiedener Zeitschriften, allen voran L'architecture d'aujourd'hui. Diesen Umstand verstand Viganò, der als wichtigster Vertreter des italienischen Brutalismus gelten darf, zu nutzen, um ein Werk von unglaublicher Rohheit und Kraft zu realisieren. Das abstrakt konzipierte Haus im parkartigen Grundstück über dem Gardasee ist als flacher Pavillon mit schwebender Bodenplatte, massiver Deckenplatte, schlanken Stahlsäulen und Glasschiebewänden gestaltet. Direkt an der Geländekante platziert, ragt es zur Hälfte über diese hinaus. Zum See gelangt man über eine Treppe, die von einem 40 Meter langen Betonbalken getragen wird und zu den markantesten Teilen des Gebäudes zählt - oft wird es daher sogar La Scala genannt.



DISKURS

Grob und edel, auf die Spitze getrieben: gestockter Beton mit Goldstreifen, von Bronzeklammern gehaltene Glasscheiben, Eisenprofile mit Nussholzstäben, rohe Betonkanten und feine Eckprofile.

#### Gavina Schauraum, Via Altabella 23, Bologna Architekt: Carlo Scarpa, 1961–1963

Dino Gavina hatte eine kleine ererbte Polsterei in eine der wichtigsten Produktionsstätten des italienischen Designs verwandelt. 1960 wurde seine Firma zur Gesellschaft Gavina Spa, deren Vorsitz Carlo Scarpa übernahm. Beim Schauraum im Zentrum von Bologna setzte dieser ein Betonschild vor die bestehende Fassade und betrieb darauf ein feines Spiel mit Formen, Oberflächen und Material. Der Beton wurde streifenweise bearbeitet und mit goldenen Bändern unterteilt. Die außenbündig versetzten Scheiben der Fenster werden durch Bronze- und Gusseisenbeschläge gehalten. Die Eingangstür liegt in einem Fassadenausschnitt, den ein Gitter aus Metallprofilen und Holzstäben vom Straßenraum trennt. Das Kleinprojekt ist nicht nur ein Musterbeispiel für Scarpas Formensprache, sondern auch für hohe handwerkliche Qualität in der Umsetzung.





## Olivetti Hotel, Corso Botta 30, Ivrea Architekten: Iginio Cappai & Pietro Mainardis, 1967–1975

Der für den Schreibmaschinenhersteller Olivetti errichtete Komplex wirkt selbst wie eine riesige Schreibmaschine. Er ist eines der seltenen Beispiele für die Avantgarde-Architektur der sechziger Jahre, das nicht nur als radikales Projekt auf Papier entwickelt, sondern auch tatsächlich realisiert wurde. Der Gebäudekomplex mit Wohnungen, Konferenzräumen, Restaurant, Bar und Schwimmbad sollte ursprünglich als Schulungszentrum für Olivetti-Mitarbeiter aus aller Welt dienen, wurde aber schon nach kurzer Zeit in ein Hotel umgeplant. Die einzelnen Wohnkapseln sind wie kompakte Häuser konzipiert: Sie verfügen jeweils über einen Wohnbereich mit Küche, eine Studierkanzel mit Schiebedach, einen tiefer gelegten Schlafbereich mit Bad sowie eine eigene Dachterrasse. Wie bei Schiffskajüten ist alles auf engstem Raum angelegt.

Das Haus als Maschine, als Anhäufung von Kapseln auf einem Stahlgerüst, errichtet über römischen und mittelalterlichen Ruinen. Übergangslos an die Altstadt angedockt – eine Struktur mit vielen Zugängen, Durchgängen und überraschenden Durchblicken.

#### MARTIN FEIERSINGER

Autor In Tirol geboren, hat Martin Feiersinger an der Hochschule für angewandte Kunst in Wien und an der Rice University in Houston Architektur studiert. Bevor er 1989 sein eigenes Büro in Wien gründete, arbeitete er in Architekturbüros in Innsbruck, Wien, Houston und Chicago. Wohnhausanlagen, Privathäuser, städtebauliche Konzepte, Umbauprojekte, Ausstellungsgestaltung, Follies, Möbelentwürfe, Buchprojekte – sein Spektrum ist breit gefächert. So hat er zum Beispiel zusammen mit seinem Bruder, dem Bildhauer Werner Feiersinger, die oberitalienische Nachkriegsarchitektur des "Italomodern" dokumentiert und in zwei hochgelobten Bänden veröffentlicht: Italomodern. Architektur in Oberitalien 1946–1976. Der erste Band erschien 2011, der zweite folgte 2015. Für F\_03 hat Feiersinger einen Spaziergang durch diese spezielle Bauepoche konzipiert.

→ Schattenspiel Martin Feiersinger vor einem seiner Lieblingsgebäude, der Jesuitenkirche Gesù Nuovo in Neapel. Im Hintergrund die markante Fassade aus Diamantquadern. © privat

